

"Ein Geschlechterblick - Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Erwerbsarbeit von Frauen"

Gleichstellungspolitische Antworten auf die Arbeitsmarktwirkungen der COVID-19-Pandemie

Katharina Wrohlich, DIW Berlin

8. März 2021

Frauenbüro Darmstadt

I. Arbeitsmarktwirkungen der COVID-19 Pandemie

II. Was folgt daraus für die Gleichstellungspolitik?

COVID-19 Pandemie hat Auswirkungen auf

- **Arbeitsnachfrage**
- **Arbeitsmöglichkeiten (Arbeitsangebot)**
- Arbeitsbedingungen

Auswirkungen der reduzierten Arbeitsnachfrage

Obwohl in dieser Krise Branchen mit einem überproportional hohen Frauenanteil stark betroffen sind (Gastronomie, Kultur, sonstige Dienstleistungen etc.), sind Männer und Frauen von **Kurzarbeit** und **Arbeitslosigkeit** in der COVID-19 Pandemie in etwa gleich stark betroffen

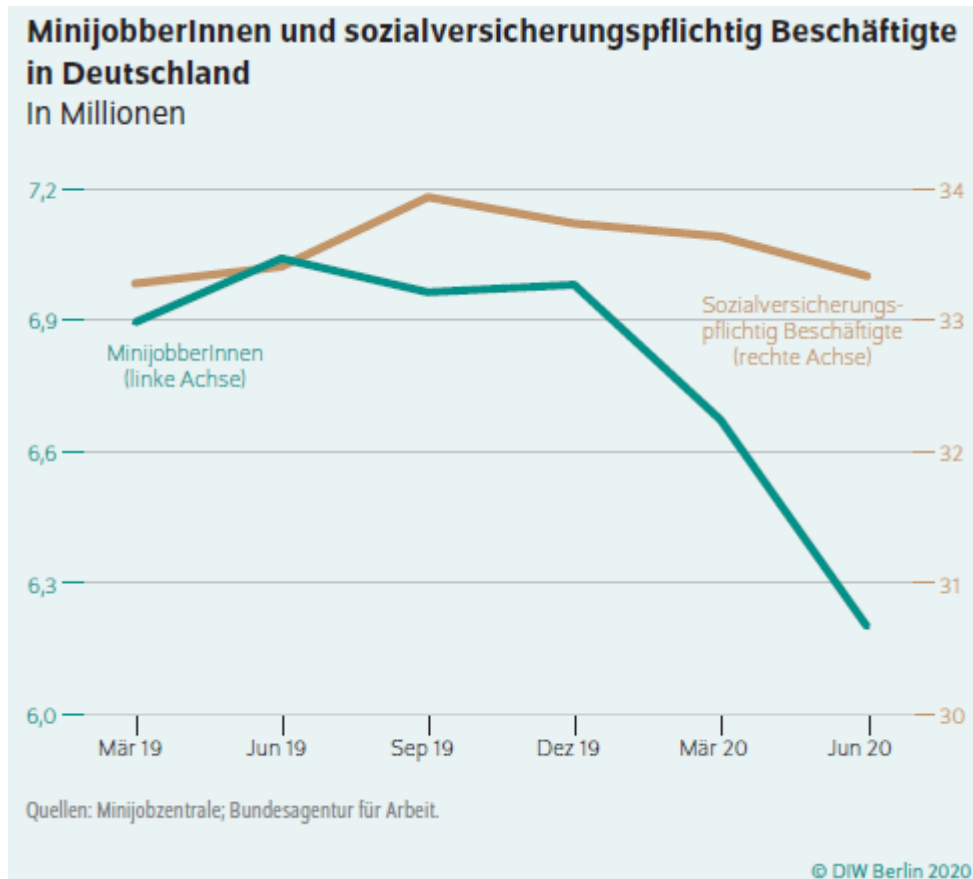
(Warum? Stark betroffene Branchen haben insgesamt nicht so hohe Anteile an allen Beschäftigten.)

ABER:

1. Frauen beziehen – relativ zu ihrem Bruttoeinkommen - ein niedrigeres **Kurzarbeitergeld**
2. Frauen sind stärker vom **Rückgang der geringfügigen Beschäftigung** betroffen
3. Unter den **Selbständigen** mit Einkommensausfällen sind Frauen überproportional betroffen

Geringfügige Beschäftigung:

starker Rückgang, Frauen stärker betroffen als Männer



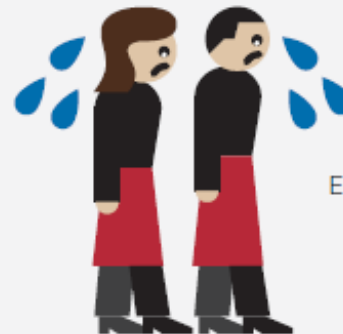
Quelle: M. Gabka, C. Breband und K. Gröbler (2020): Beschäftigte in Minijobs sind VerliererInnen der coronabedingten Rezession, DIW Wochenbericht Nr. 45/2020.

MinijobberInnen können vergleichsweise schnell entlassen werden und sind daher von der Corona-Krise besonders betroffen



Von Minijobs geprägte Branchen wie das Gastgewerbe sind von den coronabedingten Einschränkungen besonders betroffen.

Insgesamt rund
850 000 ↓
oder zwölf Prozent weniger MinijobberInnen gab es im Juni 2020 als ein Jahr zuvor.
Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist hingegen im gleichen Zeitraum nur um 0,2 Prozent gesunken.



Ein wichtiger Unterschied: Arbeitgeber können für MinijobberInnen kein Kurzarbeitergeld beantragen.

Quelle: Minijobzentrale; eigene Darstellung.

© DIW Berlin 2020

Selbständige:

- Selbständige sind sehr stark von der COVID-19-Pandemie betroffen
- Insgesamt haben sie eine um 42 PP höhere Wahrscheinlichkeit, einen Einkommensrückgang zu erfahren
- Unter den Selbständigen sind Frauen stärker betroffen: sie haben im Vergleich zu selbständigen Männern nochmal eine um 1/3 höhere Wahrscheinlichkeit, Einkommensverluste zu erfahren
- → „COVID-19: A crisis of the female-selfemployed“ (Graeber, Kritikos und Seebauer, 2020).

Folgen der Corona-Pandemie für die Arbeitsmöglichkeiten

- Vom eingeschränkten Betrieb von Schulen und Kindertagesstätten sind etwa **sechs Millionen Haushalte** mit mindestens einem betreuungsbedürftigen Kind betroffen. Darunter sind etwa 900.000 Haushalte mit einem alleinerziehenden Elternteil, davon etwa 90 Prozent Frauen.
- **In zwei Dritteln dieser Familien sind beide Elternteile beziehungsweise der alleinerziehende Elternteil erwerbstätig.**

- **In etwa der Hälfte der Paarhaushalte übernehmen die Mütter** allein beziehungsweise überwiegend die **Kinderbetreuung**. Im Vergleich zu Vorkrisenzeiten ist der Anteil an Haushalten, in denen **Männer den größeren Teil der Kinderbetreuung übernehmen, um sechs Prozentpunkte angestiegen**.
- **Mütter weiteten** die Anzahl an **Stunden**, die sie **für Kinderbetreuung** aufwenden, **von durchschnittlich fünf auf acht Stunden** an einem Werktag aus. **Väter** steigerten ihre Kinderbetreuungsstunden im gleichen Zeitraum **von zwei auf vier Stunden**.

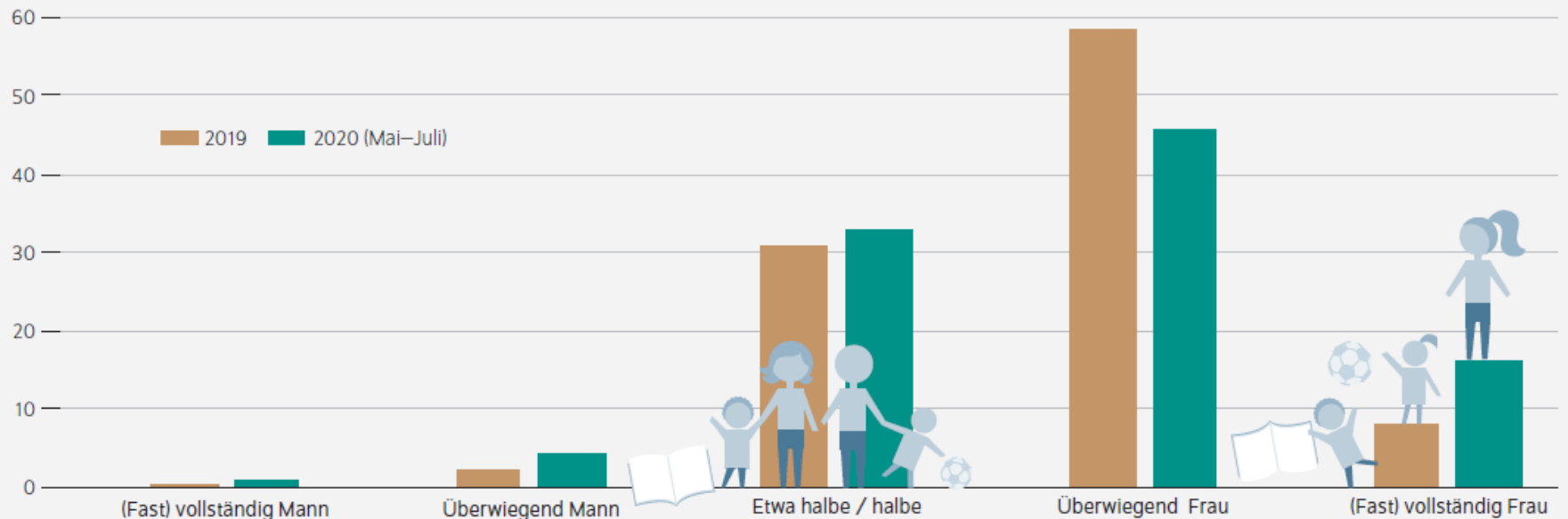
- **Mütter gaben öfter als Väter** an, dass sie ihre **Arbeitsstunden aufgrund der Kinderbetreuungssituation** während der COVID-19-Pandemie **reduzieren** mussten.
- Frauen mit Betreuungsaufgaben gaben deutlich häufiger als Männer mit Betreuungsaufgaben an, dass sie aufgrund der COVID-19-Pandemie **teilweise oder komplett zu anderen Zeiten arbeiteten**.

Neueste Ergebnisse:

- Paare, die sich bereits vor der Pandemie Kinderbetreuung und Hausarbeit **gleichmäßig** aufgeteilt haben, bleiben dabei.
- **Anteil** der Familien **steigt**, in denen die **Mutter Kinderbetreuung und Hausarbeit fast komplett alleine** übernimmt.

Aufteilung der Kinderbetreuung ist im Lockdown ungleicher – Anteil der Familien, in denen die Frau die Kinderbetreuung alleine übernimmt, verdoppelt sich

Anteil der Familien in Prozent



Quellen: Eigene Berechnungen auf Basis der pairfam-Corona-Zusatzbefragung und Welle 11 des pairfam-Datensatzes.

© DIW Berlin 2021

Quelle: J. Jessen, C.K. Spiess und K. Wrohlich (2021):Sorgearbeit während der Corona-Pandemie, DIW Wochenbericht Nr. 9/2021.

Geschlechtsspezifische Chancen und Belastungen von Home Office

- Während der COVID-19-Pandemie hat sich der zeitliche **Umfang**, in dem **von zu Hause gearbeitet** wird, sowohl **für Männer als auch für Frauen massiv erhöht**.
- Ein **Wechsel ins Home Office** durch die Pandemie war **unabhängig** davon, ob **Kinder** im Haushalt sind.
- Selbst wenn die durch die COVID-19-Pandemie ausgelöste flexiblere Arbeitszeitgestaltung beibehalten wird, ist unklar, wie sie sich auf die Verteilung der Sorgearbeit zwischen Frauen und Männern mit Betreuungsverantwortung auswirkt.
 - Studien aus Vor-Corona-Zeiten zeigen, dass bei Wechsel von beiden Elternteilen ins Home Office Frauen ihre Sorgearbeit stärker ausweiteten als Männer.
 - Waren Männer alleine im Home-Office beschäftigt stieg der Anteil des Vaters an der im Haushalt geleisteten Sorgearbeit.
 - In dieser Konstellation besteht also in der Krise die begründete **Chance für eine gleichmäßigere Aufteilung der Sorgearbeit zwischen Vätern und Müttern**.

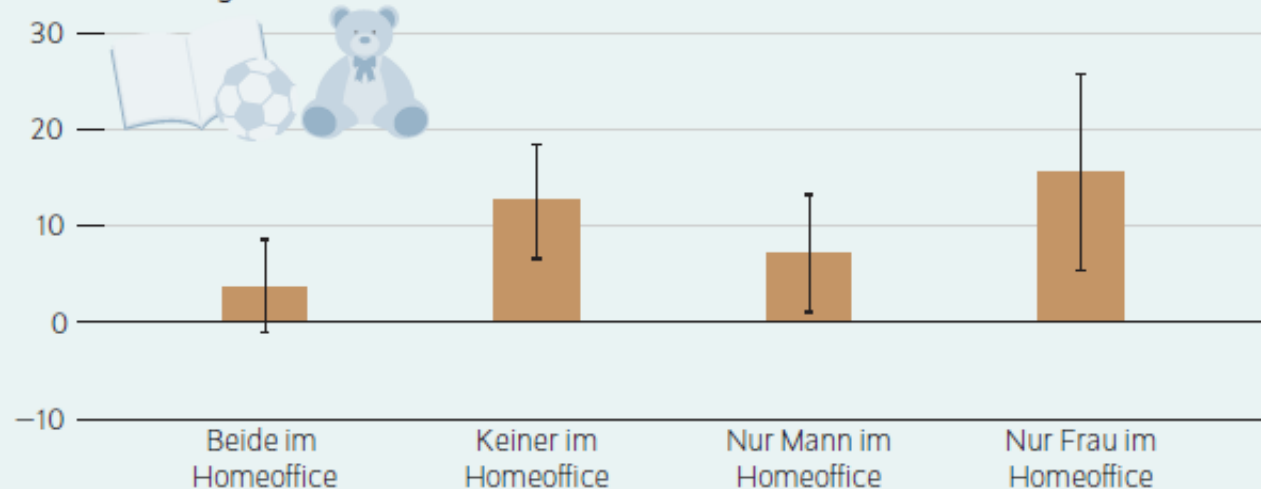
Geschlechtsspezifische Chancen und Belastungen von Home Office:

Ergebnisse der neuesten Studie:

Vom Home Office der Männer nicht zu viel erwarten!

Paare, in denen Frauen fast vollständig Kinderbetreuung oder Hausarbeit übernehmen, nach Homeoffice-Nutzung
Coronabedingte Veränderung in Prozentpunkten

Kinderbetreuung



Verbesserte Entschädigungen im Fall von Schul- und Kitaschließungen:
Kinderkrankentage wurden zwar ausgeweitet, aber reicht das?

Mehr Gewicht auf **Investitionen in den quantitativen und qualitativen Ausbau der Betreuungsinfrastruktur** als auf monetäre Transfers.

Berufe in der Sozialen Arbeit, Gesundheit und Pflege sowie Erziehung, in denen der Frauenanteil sehr hoch ist, sollten **aufgewertet** werden, u.a. durch höhere Tariflöhne, eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie die Schaffung beruflicher Weiterentwicklungsmöglichkeiten.

Mehr Anreize für eine partnerschaftliche Aufteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit

- Sukzessive Ausweitung der Partnermonate beim Elterngeld
- Erhöhung der Lohnersatzrate beim Elterngeld, insbesondere im unteren Einkommensbereich
- Reform des Ehegattensplittings
- Reform der Minijobs

Repräsentanz von Frauen in politikberatenden Gremien und politischen Entscheidungsgremien sollte sichergestellt werden.

Gender Budgeting des Bundeshaushalts sollte eingeführt werden, um die geschlechtergerechte Verteilung der staatlichen Ressourcen sicherzustellen.

- Markus Grabka, Carsten Breband und Konstantin Gröbler (2020): Beschäftigte in Minijobs sind die VerliererInnen der coronabedingten Rezession, DIW Wochenbericht Nr. 45/2020.
- Daniel Graeber, Alexander Kritikos und Johannes Seebauer (2020): COVID-19: A crisis of the female-selfemployed, SOEP Papers Nr. 1108.
- Jonas Jessen, C. Katharina Spiess und Katharina Wrohlich (2021): Sorgearbeit während der Corona-Pandemie, DIW Wochenbericht Nr. 9/2021.
- Julia Schmieder und Katharina Wrohlich (2020): Gleichstellungspolitische Antworten auf die Arbeitsmarktwirkungen der COVID-19 Pandemie. Policy Paper im Auftrag des BMFSFJ. DIW Berlin: Politikberatung kompakt Nr. 154.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



**DIW Berlin — Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.**
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
www.diw.de

Redaktion

Katharina Wrohlich, kwrohlich@diw.de
